

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 13

PDF erstellt am: **04.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfweh und Migräne, bekämpft erfolgreich

Contra-Schmerz



Seit Jahrhunderten

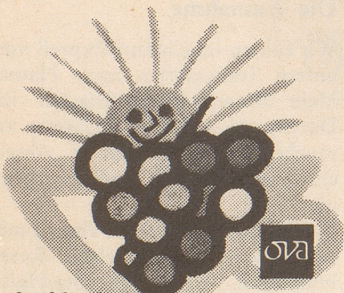
gediegene Gastlichkeit
gepflegte Geselligkeit

Hotel Hecht St.Gallen

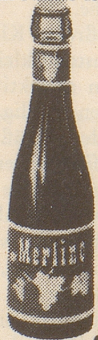
Dir. A. L. Schnider

**Offene Krampfadern
hartnäckige Ekzeme**

eitrige Geschwüre bekämpft auch bei vereit. Fällen die neuartige, in hohem Maße schmerzstillende Spezial-Heilsalbe «BUTHAESAN». Machen Sie einen Versuch. 3.95, 6.30 in Apoth. Vorteilh. Kliniktopf (fünffach) 23.50 portofrei dch. St. Leonhards-Apoth., St.Gallen. **Buthaesan.**



Strahlende Sonne
edle Trauben
herrlicher Saft,
sein Name ist MERLINO



Merlino

der naturreine Traubensaft
Gesellschaft für OVA Produkte
Affoltern am Albis Tel. 051/99 60 33

«Nun ja», wagte ich einzuwenden, «es gibt sicher auch Ausnahmen.»
«Ach, so eine Ausnahme möchte ich einmal sehen!»

Da kam eben mein Mann ins Coupé und fragte nach einem Blick auf das Fräulein: «Hai compagna, allora posso stare ancora fuori a fumare, non ti dispiace?»

«No, no, resta pure», antwortete ich, gespannt, was mein Gegenüber nun sagen würde. Ich brauchte auch gar nicht lange zu warten:

«Das war doch nicht Ihr Mann?»

«Doch.»

«Aber er ist doch bestimmt nicht Italiener?»

«Ja, doch.»

«Aber Sie haben ihn doch nicht in den Ferien kennen gelernt?»

«Doch, eben.»

Zum Glück dauerte die Fahrt nicht mehr lang, denn der Rest unseres Gesprächs war peinliches Schweigen. Vielleicht aber ist sie inzwischen einmal ohne rote Akzente nach Italien gefahren, wer weiß, und hat dann eher den Rechten gefunden?

Heidi

Wir bitten Heidi um Adressenangabe.
Die Red.

Hinweis

Die «Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst» macht junge Mädchen, die einen Welschlandaufenthalt planen, darauf aufmerksam, daß sie gut täten, bevor sie eine Volontärinnenstelle annehmen, sich die «Richtlinien für Volontärinnen in fremdem Sprachgebiet» kommen zu lassen, Richtlinien, welche sowohl den jungen Mädchen wie ihren welschen Arbeitgeberinnen gute Dienste zu leisten vermögen. Adresse der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst: Bleicherweg 45, Zürich 2.

Radio und Stadtmusik

Liebes Bethli, ist es Dir auch schon passiert, daß Du Dich beim Leeren des Briefkastens nach etwas Persönlichem sehntest, nach Nachrichten von Freunden und Bekannten und Du dann doch nur Drucksachen und Zeitungen in der Hand hieltest? Die meisten Leute finden heute zum Briefschreiben nicht mehr viel Zeit.

Kürzlich habe ich nun aber in dieser Beziehung eine nette Ueberraschung erlebt und ich kann Dir das Rezept nicht länger vorenthalten. Denn sicher kennst Du viele Leute, die manchmal das Gefühl haben, sie seien von der ganzen Welt vergessen ...

Im Radio spielte unsere Stadtmusik Huttwil. Das hat in vielen



Die Seite

Gemütern das schlechte Gewissen geweckt, und kaum waren die letzten Töne am Radio verklungen, als auch schon unser Telefon läutete: Bekannte haben sich nach Jahren an uns erinnert! Und am Montag, welche Freude: der Briefkasten enthielt nebst den üblichen Drucksachen auch noch Persönliches, von Hand geschriebene Briefe von lieben Bekannten. Ja das Radio und die Stadtmusik, ich kann mir diese Einrichtungen seither nicht mehr genug loben. Marie

währsblatt, weiter nach Nowgorod, wo es wieder die allerneueste Mode verbreitet, nach Kazan usw., und zwei Jahre später nach Stawropol. So komme es, daß die eleganten Damen im Kaukasus nach der Pariser Mode von 1920 gekleidet seien, was den unvorbereiteten Touristen aus dem Westen immer ein bißchen erstaune.

Der Pöpperlimann

Hier ein Erlebnis mit unserer dörflichen Hermandad: Mein Mann weilt einige Wochen in Amerika. Ich komme von einem Abendvortrag heim und treffe meine blutjunge Hauslehrtochter kreidebleich hinter der Haustüre.

«Ein Mann schleicht ums Haus und klopft an die Fensterläden.» Ich beruhige sie: «Gewiß hat dich ein Schulkamerad necken wollen, gehen wir schlafen!» Tags darauf erfahre ich, daß die Polizei seit Wochen einen Mann sucht, dem es Freude bereite, Frauen zu erschrecken. Unser Dorfpolizist nimmt die Sache zur Kenntnis: «Telephoniere Si mir, wenn Si wider öppis ghöred, zu jeder Tages- und Nachtzyt!»

Am andern Abend um halb zehn Uhr läßt mich ein sägendes Geräusch sofort die Polizeinummer wählen. «Sooo, dä Ma isch da, ja, – ich chumme grad vome Unfall hei und sötti de Rapport schriibe. Es wird dem Typ scho verleide. Brichte Si mir, wenn er schpöteri i der Nacht wider sötti schtöre.» Nach einer Viertelstunde tun dem Pöpperlimann die Finger weh, er hat kalt oder er hat Durst, auf alle Fälle hört er auf. Dafür werde ich kurz nach Mitternacht durch energisches Manipulieren am Haustürschloß aus dem Schlaf geschreckt. Automatisch stelle ich die Polizeinummer ein: «Sooo-sooo, wie lang isch egetli Ire Ma na in Amerika?» «Drü Wuche!» «Es isch beschtimmt kein Gföhrliche. Guet Nacht!» Ja,

Aus einem amerikanischen Frauenmagazin

«Die Hausjacke Ihres Gatten hält viel länger, wenn Sie ihm erlauben, des Abends auszugehen.» bi

Von Hand zu Hand

Wir lesen in der französischen Presse, die westlichen Modejournale seien in Moskau sehr gefragt. Wenn es einer Schneiderin gelingt, eines solchen Heftes habhaft zu werden, auch wenn es mehr als ein Jahr alt ist, dann bewahrt sie es liebevoll für die nächsten ein oder zwei Jahre auf und holt sich daraus ihre Inspirationen. Schließlich schickt sie es einer Kollegin in der Provinz, etwa in Smolensk, wo sich der Vorgang wiederholt. Von da geht es, immer nach unserm Ge-

